

tieren.“ — Und dabei schlug er eine freche Lache auf, in die der dicke Wirt und auch der Fuhrmann einstimmten.

Heinz hatte zufällig eine Frau bemerkt, die aus einem Fenster guckte, und ein paar schmutzige Kinder, die alles mit angehört hatten. Ihm war zumute, als sei er nun vor der ganzen Stadt Breslau blamiert; hätte sich die Erde vor ihm aufgetan, er wäre sofort in die Unterwelt hinabgefahren. Aber diese Zurückweisung überwältigte ihn nur einen Augenblick; schon im nächsten erwachte auch sein Stolz, der wahre Stolz eines edlen Herzens: „Du kannst mein Freund nicht länger sein“, sagte er laut und fest. Ich habe dich kennen gelernt, und ich kenne die Gesellen, zu denen du dich hältst. Ich will nie wieder etwas mit dir gemein haben.“

Dann wandte sich Heinz und ging langsam die Straße hinunter. Er hörte noch hinter sich das rohe Lachen, aber es tat ihm nicht mehr weh. Er hatte auch seine Genugtuung gehabt.

Von dieser Stunde an war Heinz gefeit vor jeder Berührung mit einem niedrigen, unedeln Charakter. Mochte dieser nun die Roheit zur Schau tragen, wie der große Karl, oder mochte er sie unter feinen Manieren und einem vornehmen Namen verstecken.

---

## 10. Heinz lernt etwas Neues

---

Am Abend dieses Tages lag die Marti wach im Bette. Noch einmal mußte sie an alles denken. Sie hatte Gewissensbisse. Dieses Haus war der einzige Zufluchtsort von Heinz gewesen, und sie hatte es ihn fühlen lassen, daß er nur darin geduldet war. Sie hatte der armen Waise keine Liebe erwiesen, und Heinz hatte das recht gut empfunden. Nun wünschte er sich fort. Und jetzt fühlte sie, daß sie den Heinz vermissen würde. Ohne daß sie es gemerkt hatte, war er ihr ans Herz gewachsen, und wie die Großtante, hatte sie den Jungen liebgewonnen.